

EDITORIAL

Henning Kruse ist Geschäftsführer bei ARBEIT UND LEBEN – DGB/VHS Berlin-Brandenburg.

Björn Schulz ist Fachbereichsleiter des Fachbereichs Arbeit und Qualifizierung bei ARBEIT UND LEBEN – DGB/VHS Berlin-Brandenburg und verantwortet das Projekt eVideoTransfer2.

Der Begriff Grundbildung wird in der Fachdiskussion und in der Praxis heute zunehmend umfassend gebraucht und geht deutlich über Lese- und Schreibkompetenzen hinaus. Im Allgemeinen beinhaltet er in den meisten Diskussionen eine ganze Reihe Kompetenzen, von denen angenommen wird, dass sie die Voraussetzung für kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe sind. Für eine tatsächliche Teilhabe in modernen, komplexen Gesellschaften sind vielfältigste Kompetenzen erforderlich.

An dieser Stelle kann es nicht verwundern, dass geringe Literalität¹ in einem engen Zusammenhang mit

Gesundheitskompetenzen steht (vgl. SCHAEFFER et al., 2016). In den Bereichen Pharmazie und Medizin ist dies offensichtlich: Wer Beipackzettel nicht verstehen, Medikamente nicht richtig dosieren oder Hygienevorschriften oder -empfehlungen nicht umsetzen kann, gefährdet sein körperliches Wohlbefinden oder auch das Wohlbefinden anderer. Häufig sind heute nicht nur vom Personal, sondern auch von den Hilfs- und Pflegebedürftigen oder Ratsuchenden bei Praxisbesuchen oder Klinikaufenthalten umfangreiche Formulare auszufüllen. Außerdem lässt sich auch eine geringere Inanspruchnahme von präventiven Gesundheitsangeboten feststellen.

¹ Der Begriff wurde durch die aktuelle Leo. Level-One Studie 2018 prominent in die deutsche Diskussion eingeführt und wird von den Autor*innen der Studie wie folgt definiert: „Geringe Literalität bedeutet, dass eine Person allenfalls bis zur Ebene einfacher Sätze lesen und schreiben kann. Betroffene Personen sind aufgrund ihrer begrenzten schriftsprachlichen Kompetenzen in verschiedenen Lebensbereichen in ihrer selbstständigen Teilhabe eingeschränkt. So misslingt etwa auch das Lesen einfacher schriftlicher Arbeitsanweisungen“ (GROTLÜSCHEN et al. 2019: 4).

Auch am Arbeitsplatz hat geringe Literalität gesundheitliche Folgen. Zunächst, weil geringe Literalität häufig in Branchen arbeiten, in denen die körperlichen und psychischen Belastungen hoch sind. Zudem, weil sie Angebote zum Arbeits- und Gesundheitsschutz nicht wahrnehmen oder auch aufgrund geringer Lese- und Schreibkompetenzen nicht wahrnehmen können. Gerade am Arbeitsplatz gibt es viele Vorschriften zum Schutz der Mitarbeitenden, die in Textform vorgelegt werden.

Die Ausgabe 2019 der Fachreihe im Projekt eVideoTransfer2 widmet sich dem Thema Literalität aus der Perspektive der Gesundheit, vor allem aus der Perspektive des betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Warum ist dies ein wichtiger Aspekt in der Grundbildung? Welche Folgen hat geringe Literalität für den betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz? Mit welchen Herausforderungen haben geringe Literalisierte zu kämpfen? Welche Angebote gibt es?

Die hier vorliegenden Beiträge wurden drei Themenbereichen zugeordnet. Der erste Themenbereich behandelt die Health Literacy aus der

wissenschaftlichen Perspektive und gibt einen breiten Überblick über den Forschungsstand.

Der Beitrag von Monika Mensing, Eva-Maria Berens, Klaus Hurrelmann und Doris Schaeffer verttet zunächst den Begriff Health Literacy in der deutschen Debatte. Was bedeutet Gesundheitskompetenz? Welchen Wandlungen unterliegt der Begriff? Wie wird Gesundheitskompetenz wissenschaftlich fundiert ermittelt?

Der zweite Themenbereich wendet sich der betrieblichen Ebene zu. Eine zentrale Maßnahme im Arbeitsschutz ist die Unterweisung. Diese ist nach § 12 ArbSchG gesetzlich vorgeschrieben.

Tom Sikorski, Fachkraft für Arbeitssicherheit bei der Berliner Stadtreinigung (BSR), beschreibt in seinem Beitrag, wie in seinem Unternehmen Unterweisungen durchgeführt werden. Dabei setzt die BSR auf eine moderne Gestaltung und Interaktion zwischen der unterweisenden Person und den Beschäftigten. So soll nicht nur ein Verständnis für den Gegenstand der Unterweisung erreicht, sondern auch die Freude am Lernen und

die tatsächliche Anwendung des Gelernten im Arbeitsalltag gefördert werden.

Wolfgang Jungen-Kalisch von der tbs Berlin GmbH richtet in seinem Beitrag den Blick direkt auf die unterschiedlichen Gruppen gering literalisierter Beschäftigter im Betrieb. Dabei zeigt sich, dass – unabhängig von der Aufbereitung der Unterweisungsmaterialien, die grundsätzlich zielgruppenspezifisch erfolgen sollte – auch die Unterweisung selbst auf die jeweilige Zielgruppe ausgerichtet sein muss. Ausgangspunkt dafür ist, dass gering literalisierte Beschäftigte bereits bei der Gefährdungsbeurteilung berücksichtigt werden.

Der dritte Themenbereich widmet sich praktischen Beispielen und Ansätzen zur Vermittlung von Kenntnissen im Arbeits- und Gesundheitsschutz sowohl im Arbeitskontext als auch darüber hinaus.

Anke Frey, Koordinatorin des Projekts BasisKomPlus beim Bundesarbeitskreis ARBEIT UND LEBEN, vertortet das Themenfeld Health Literacy in der Logik der arbeitsorientierten Grundbildung. Der entscheidende Punkt liegt dabei weniger im Gegenstand der Wissensvermittlung als

vielmehr in der Methodik der Entwicklung von Lerninhalten, die getrieben ist von der individuellen beziehungsweise betriebsindividuellen Relevanz. So werden Inhalte und Formate gemeinsam mit dem Betrieb und den Beschäftigten entwickelt. Anke Frey beschreibt in ihrem Beitrag dieses Vorgehen und die Rolle des Themas Gesundheitsbildung am Beispiel des Projekts BasisKomPlus.

Im Projekt eVideoTransfer2 entwickelt das Team von ARBEIT UND LEBEN Berlin E-Learnings für die arbeitsorientierte Grundbildung und speziell für den betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz aus der besonderen Perspektive der Grundbildung. Dabei geht es nicht nur um die Vermittlung von fachlichem Wissen, sondern auch um die Art und Weise der Wissensvermittlung. Mobile Endgeräte wie Smartphones bieten die Möglichkeit, schnell und im Moment des Bedarfs auf digitale Medien zuzugreifen zu können und Wissen zu erlernen. Zusätzlich werden Lese- und Schreibkompetenzen am Gegenstand Arbeits- und Gesundheitsschutz vermittelt, sodass das Verbessern schriftsprachlicher Kompetenzen anhand eines relevanten Gegenstands erfolgt. Björn Schulz

stellt in seinem Beitrag die entwickelten E-Learnings und deren Einsatz vor.

Kathrin Neitemeier, Lernende Region – Netzwerk Köln e. V., beschäftigt sich im anschließenden Beitrag mit dem betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) am Beispiel des Motorenwerks der Ford-Werke GmbH in Köln. Wie kann die Kenntnis über zahlreiche bestehende Angebote des BGM und damit deren Nutzung durch die Beschäftigten verbessert werden? Damit ist die in der arbeitsorientierten Grundbildung grundsätzlich relevante Frage der Motivation angesprochen. Lernende Region – Netzwerk Köln e. V. und das Motorenwerk entwickelten gemeinsam ein Konzept, in dem Mitarbeitende eine wichtige Brückenfunktion zwischen Angebotsstrukturen und Beschäftigten bilden sollten.

In der Diskussion um komplexe, zum Teil im juristischen Duktus verfasste Sicherheits- und Betriebsanweisungen spielt auch die einfache oder Leichte Sprache eine große Rolle. Anhand der Erfahrungen im Projekt LeiSA beschreiben Saskia Schupener und Nico Leonhardt, wie Texte in Leichter Sprache im beruflichen Alltag genutzt werden und wie ihr

Einsatz die berufliche Teilhabe verbessert und stärkt. Leichte Sprache unterliegt dabei einem verhältnismäßig rigorosen Regelwerk, wobei in diesem Beitrag eher für eine an die Zielgruppe und die Kommunikationssituation angepasste sprachliche Gestaltung plädiert wird. Die arbeitsorientierte Grundbildung steht selbst regelmäßig vor der Herausforderung, komplexe Sachverhalte angemessen aufzubereiten, und kann von den Erkenntnissen aus dem Projekt LeiSA sicherlich profitieren.

Der Themenbereich wird abgerundet durch einen weiteren Beitrag zum Thema E-Learning. Sonja Westphal entwickelt mit ihrem Unternehmen die Lern-Software Sustify für den Arbeits- und Gesundheitsschutz in asiatischen Ländern. Die mobil nutzbaren Lernangebote bestehen aus einfachen interaktiven Formaten mit Fotos und Illustrationen, die kultur- und länderspezifisch angepasst werden. Beschrieben werden nicht nur die spezifischen Rahmenbedingungen bei der Entwicklung und in der Testphase, sondern auch der Einsatz.

Die Arbeit an diesem Band der Fachreihe hat gezeigt, dass das Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz auch in den arbeitsorientierten

Projekten der AlphaDekade eher am Rande behandelt wird: Es ist sehr selten Gegenstand von Kursen oder Lernangeboten. Sprachlich einfache Handreichungen oder Publikationen für Beschäftigte zu den verschiedenen Handlungsfeldern des Arbeitsschutzes gibt es vereinzelt. Dabei wird ebenso deutlich, dass das Thema ein großes Potenzial für die Grundbildung bietet. Zunächst ist das Wortmaterial überaus komplex. Selbst für ausreichend literalisierte Personen kann es eine große Herausforderung darstellen, Betriebsanweisungen zu lesen und deren Sinn zu erfassen. Dabei besteht zumindest die gesetzliche Vorgabe nicht darin, Texte zum Arbeits- und Gesundheitsschutz möglichst unverständlich zu formulieren.

Ebenso ist zu berücksichtigen, dass Schulungen im Themenfeld regelmäßig stattfinden müssen. Es gibt also qua legem Lernanlässe, die wiederum über Grundbildungsangebote bedient werden können, bei denen – jenseits der Frage, ob das im Sinne der Betroffenen ist – Lernbedarfe erkennbar werden. Unternehmen wiederum sind darauf angewiesen, dass Beschäftigte fit sind im Arbeits- und Gesundheitsschutz. Sie werden sich also entsprechenden Angeboten

kaum verschließen. Die Erfahrung des Projekts eVideoTransfer2 im Jahr 2019 zeigt, dass Veranstaltungen in diesem Themenfeld überdurchschnittlich hohe Beteiligungsraten von Unternehmensvertreter*innen aufweisen.

ARBEIT UND LEBEN Berlin als Träger des Projekts eVideoTransfer2 ist ein gewerkschaftsnaher Bildungsträger. Das Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz behandeln wir vor allem vor diesem Hintergrund, sodass für uns in der Projektarbeit Befähigung, Reflexion und die Stärkung von Selbstkompetenz im Mittelpunkt stehen. Die Gesundheit von Beschäftigten ist ein Wirtschaftsfaktor und ein Kernanliegen gewerkschaftlicher und gewerkschaftsnaher Bildungsarbeit. Betrachtet man die Historie des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in Deutschland, ist diese vor allem eine Erfolgsgeschichte.

LITERATUR UND QUELLEN

GROTLÜSCHEN, ANKE/BUDDENBERG, KLAUS/DUTZ, GREGOR/HEILMANN, LISANNE/STAMMER, CHRISTOPHER (2019): LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Hamburg.

<http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo>
(Zugriff am 19.01.2020).

SCHAEFFER, DORIS/VOGT, DOMINIQUE/BERENS, EVA-MARIA/HURRELMANN, KLAUS (2016): Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland: Ergebnisbericht. Bielefeld.

<https://pub.uni-bielefeld.de/download/2908845/2908882>
(Zugriff am 19.01.2020).